

die Kaiserin, welche über den Wohlgeruch eines Blumenstraußes, den sie im Gürtel trug, entzückt war, im Kreise herumgesetzt. Da raffte Napoleon, ohne das Jemand es bemerkte, eine Hand voll Sand auf und streute ihn auf den Blumenstrauß seiner Gemahlin. Es läßt sich leicht denken, daß die Blumen dadurch beschädigt wurden, denn als Josephine den Sand abschütteln wollte, fielen die Blätter aus.

„Mein Gott, Bonaparte!“ rief sie mit jenem sanften Tone, der ihr so eigen war, „was bist Du für ein Schadenfroh? Was hab' ich Dir gethan, daß Du meinen Blumen so mitspielst?“

„Welch ein Kind bist Du,“ entgegnete der Kaiser, „erräthst Du denn nicht, daß ich es deshalb that, um Dir andere, frischere und von meiner Hand gepflückte Blumen zu geben?“

Mit diesen Worten eilte der Kaiser nach den Blumenbeeten und kehrte bald mit einem prächtigen Rosenstrauße zurück, den er mit der größten Galanterie seiner Gemahlin überreichte.

Josephine vertheilte die Hälfte dieser Rosen unter die Damen mit den Worten: „Ich verpflichte Sie, gleich mir diese Blumen so lange als möglich aufzubewahren und niemals die Hand zu vergessen, welche sie Ihnen gegeben, und welche sie gepflückt hat.“

Gutenbergs-Transparent. In Leipzig las man bei der Gutenbergs-Illumination vor einer Weinhandlung auf der Katharinenstraße folgende Verse:

„Herein, Ihr Leute, kommt zum Wein,
Er ist von der Presse und auch vom Rhein,
Läßt er von der Schwärze auch eine Spur,
So leidet er doch nicht durch die Censur,
Auch hab' ich vortrefflichen Rothen,
Der ist in Deutschland nicht verboten.“

Außerordentlicher Appetit. Die Schärfe der Bergluft, welche die Hochländer von Socotra einathmen, scharft auch ihren Appetit zu einem außerordentlichen Grade. Die Europäer werden erstaunen beim Anblick des Reishausen, welche sie die Indianer verzehren sehen. Doch ist dieser Appetit noch nichts gegen den jener Hochländer, wo der Wohlhabende allwöchentlich seine vier Hammel aufehrt, ohne deshalb auf eine solide Hauptmahlzeit zu verzichten.

Eine Sprachmaschine. Es giebt in unsrer Zeit für die Mechanik fast kein Problem mehr, das sie nicht zu lösen vermöchte. Sie hat den Eingang, die Werkstätte der Natur, die Jahrtausende lang alle Zugänge abgesperrt hatte, um ihre Gebilde insgeheim zu bauen, aufgefunden. Die Patente, in deren Besitz die Natur so lange war, fangen an zu erlöschen. Der Geist läßt sich von der Nachforschung nicht mehr zurückschrecken. Eine der interessantesten und merkwürdigsten Entdeckungen ist die Sprachmaschine des Herrn Faber. Die berühmtesten Mechaniker waren zeither an vollkommener Lösung dieser schwierigen Aufgabe gescheitert. Herrn Faber ist es endlich nach siebenjährigen Bemühungen, nach vielen mißglückten und wieder aufgenommenen Versuchen, nach häufigen anatomischen Studien, gelungen, das große Problem zu lösen. Diese Sprachmaschine spricht nämlich nicht nur alle Buchstaben des deutschen Alphabets deutlich aus, sondern sie gestattet auch die Verschmelzung der Buchstaben auf eine Art, daß von derselben jeder Satz auf eine gar nicht unangenehme Art so ge-

sprochen werden kann, wie der menschliche Mund denselben selbstweise ausspricht. Die praktische Anwendung dieser Maschine wird hauptsächlich bei dem Unterricht der Taubstummen von Nutzen sein.

Selbstmörder. Die Vergleichung der über Selbstmörder geführten jährlichen Listen zeigt, nach Angabe französischer Blätter, folgendes Ergebnis. Ganz besondere Fälle abgerechnet, giebt sich ein Viertel der Selbstmörder den Tod aus unglücklicher Liebe, ein anderes aus Noth, ein drittes in Folge körperlicher Leiden, die von Ausschweifungen herrühren, und das vierte wegen Unglück im Spiel. Ebenso hat man beobachtet, daß in den heißesten und kältesten Tagen die meisten Selbstmorde stattfinden, woraus zu schließen ist, welchen traurigen Einfluß die äußersten Temperaturen auf das Gemüth derer haben, die zum Selbstmorde geneigt sind. Man hat übrigens in verschiedenen Ländern bemerkt, daß der vorsätzliche Selbstmord gewöhnlich während der Nacht und kurz vor Tagesanbruch begangen wird, der zufällige und unvorsätzliche während des Tages als augenblickliches Ergebnis innerer Leiden, Verluste im Spiel, entdeckter Untreue oder schlimmer Nachrichten. Ferner, daß der Mensch sich nach seinem Alter auf verschiedene Weise den Tod giebt. Bei der Jugend kommt das Hängen häufig vor, das männliche Alter wählt das Feueergewehr. Im vorgerückten Alter ist das Ersäufen gewöhnlicher. Das hinfällige Alter wählt wieder das von der Jugend vorzugsweise ergriffene Mittel und der unglückliche Greis führt durch Erhängen um einige Tage früher das Ende seines Daseins herbei.

Wunder oder nicht Wunder. Margaretha, Gräfin von Holland, so erzählt die Sage, eine strenggesinnte oder augenblicklich verstimmte Dame, verwies einer zubringlichen Bettlerin, die mit Zwillingen ihr in den Weg trat, daß sie zwei Kinder zur Welt gebracht, da sie doch kein Brod für sie habe und die tiefgekränkte Mutter wünschte zu Gott, Thro Gnaden, deren Schwangerschaft sichtbar war, möchte auf einmal so viel Kinder gebären, als Tage im Jahre. Dieser leck ausgesprochene Wunsch erregte einiges Aufsehn, wirkte vielleicht auf das Gemüth der Gräfin und galt für erfüllte Prophezeiung, als die Gräfin am Charfreitage 1276 wirklich von so viel Kindern entbunden ward, als das Jahr Tage zählt und im schweren Kindbette verschied. Davon zeugt ein Denkmal, zwei Jahrhunderte später errichtet, dessen Inschrift ergiebt, im unterstehenden Becken hätten 365 zugleich geborne, bald verstorbene Kindlein das Bad der Taufe empfangen. Die Sache löst sich übrigens ziemlich natürlich auf; denn das wirklich vorhandene Grabmal der Gräfin Margaretha läugnet nicht, daß solche im 46 Jahre ihres Alters, am Charfreitage 1276 von Zwillingen entbunden und im Kindbett verstorben sei. Nun erkannte man, am Schlusse des 13ten Jahrhunderts, den Ostertag für den Anfang des Jahres. Da dieses also am Charfreitage nur noch zwei Tage zu leben hatte, so durfte ein Wibbold jener Zeit wohl behaupten, die Gräfin habe gerade so viel Kinder geboren, als Tage dem Jahre zukommen.

Der künstlichste Tanz. Ein französischer Equilibrist wurde Diebstahls halber in England gehenkt. „Es ist unglaublich,“ sagte einer seiner Landleute, als er ihn zappeln sah,